

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Herausgeber: Georg Rühle, Ottendorf-Döhrlla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla
Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla. Girokonto: Ottendorf-Döhrlla 136.

Nummer 96

Telefon: 231

Sonntag, den 16. August 1936

D. N. VII. 333

35. Jahrgang

Gerliches und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, am 15. August 1936.

Am Vogelwiesensonntag kurz nach 18 Uhr wurde in einem am Kirch abgestellten Motorrad eine graue Windmaschine gestohlen. Wer irgend eine Wahrnehmung gemacht hat, wird gebeten, dies der Gendarmerie mitzuteilen.

Zeit gelang es Herrn Gendarmerie-Kommissar Stange vor längerer Zeit hier auf der Radeburgerstraße erfolglos nachzusehen wie auch den vor kurzem in der Fortsiedlung beschlagnahmten Einbruch aufzuklären. Als Täter kommt der in Marienburg verhaftete Arbeiter Ringel aus Chemnitz in Frage. Dieser Berufseinbrecher, der die hiesige Gegend immer wieder heimlich und über 100 Diebstähle ausführte, hat die Einbrüche bei Wittig, Rütmer, Schlicher und Zeisler begangen. Er gibt außerdem noch an, hier aus dem Vorraum eines Einfamilienhauses in der Wittigstraße einen komplizierten Anzug gestohlen zu haben. Bis heute ist in diesem Falle noch keine Meldung bei der Gendarmerie erfolgt, der Ermittler wolle dies umgehend nachholen.

Adolf-Hitler-Marsch der kurländischen Hitler-Jugend.

Die Hitlerjugend der Kurland ist seit 9. August von Riga nach Ostpreußen auf dem Marsch, um ihre Bannfahrten nach Reichsparteitag nach Nürnberg zu tragen. Auf diesem Marsch wird die HJ am Sonntag, den 16. August auch in Ottendorf-Döhrlla zu Besuch sein. Die Marschkolonnen treffen gegen 14 Uhr am Hofhof zum Kirch ein und werden dort von den politischen Leitern empfangen. — Die Politischen Leitern stellen dazu im Parteibeam am 16. August 11 Uhr 30 Uhr ab.

Die hiesige Kriegerkameradschaft fährt ins Blaue.

Die Kriegerkameradschaft unseres Ortes startete am vergangenen Sonntag eine Blaufahrt. Nachdem das Wetter für diese Veranstaltung schon in aller Frühe das Beste versprochen, konnten die beiden sehr modernen großen Wagen der Kameraden mit einer Besatzung von 85 Menschen gegen 8 Uhr morgens Ottendorf-Döhrlla verlassen. Die Fahrt ging über Radeberg, Radeberg, Radeberg nach Radeberg. — Erstes Halt auf dem schönen laubigen Markt- und Besichtigung der Burganlage Stolpen. Unter einer hervorragenden Führung durch einen verhältnismäßig sehr jungen Führer; jedoch mit einer deutlichen Ansprache und dem nötigen Wissen verging in gespannter Aufmerksamkeit die Stunde zur allgemeinen Zufriedenheit der Teilnehmer. — Die Kameradschaft konnte die Leitung der Kameradschaft feststellen, die schon die erste kurze Etappe nicht spurlos, sondern frisch beeindruckt an allen den sich zur gemeinsamen Fahrt in der Kameradschaft zusammengefunden hatten, vorüber gegangen war.

Weiterfahrt durch das idyllische Tal der munteren Polenz im herrlich wärmender Morgenluft nach Dohnitz. Hier wurde wieder alles die Wagen um, nach einem kurzen Halt auf dem Marktplatz mit anschließender Fagareneuerung an die männlichen Teilnehmer, anzutreten zu einem gemeinsamen Fußmarsch nach dem Brand. Bemerkenswert ist aber, daß tatsächlich rauchbare Fagaren verteilt wurden, einer kameradschaftlichen Stiftung entstammten, und nicht, wie sonst den alten Soldaten noch sicher in Erinnerung lebenden des Feldwehls.

Der Marsch nach dem Brand unter munterem Gesang bekannter Soldatenlieder im wunderschönen Wald der unüberwindlichen sächsischen Schweiz verlief in schönster Harmonie. Erreichung der Gastwirtschaft auf dem Brand war noch ein Höhepunkt auf allen Gesichtern. Auf wunderbarer Terrasse von dem Brand in weiter Ferne liegenden Nebels, eine vorzügliche Fernsicht zu verbuchen war, wurde unter vorzüglicher Führung eine kleine Erfrischung eingenommen. Die interessante Aus- u. Fernsicht hatte man nicht nur durch das aufwändige Fernrohr, sondern durch das Fernglas des Kameraden.

Zum Abstieg waren alle frohen Mutes, doch nach dem Abstieg der vielen hundert Stufen gab es doch einige Stufen die Autobusse warteten, war auch die gute Laune vorhanden und vom Geiste der Kameradschaft und Kameraden getragen, setzte sich die Karawane lustig in Richtung Schandau passierten wir den Ort Schandau der Olympiaschneise und hielten am idyllischen Waldhof am Rinnigsthal zum gemeinsamen Mittagessen. In kleinen Tischen wurde in zwangloser Weise mit Kameraden hin und her plänelnden Scherzworten die Fröh-

lichkeit erhalten und im schönen und vornehmen Rahmen erweitert. Nach einer recht gemühtlichen Mittagspause befestigte man erneut die Wagen und erreichte nach einer angenehmen Fahrt durch das Tal der Rinnigsthal vorüber am Rinnigsthaler Wasserfall über Berge und Täler mit herrlicher Fernsicht die Blumenstadt Sebnitz. Doch weiter ging die Fahrt über Neustadt und Bischofswerda. Der ganz in der Nähe liegende „Heitere Bild“ in Burkau brachte einen neuen Aufbruch mit gemeinsamen Kaffeetrinken und dazugehörigen Rudensessen. Durch ein dort aufgestelltes Scherenfernglas konnte man weit in die Laufst mit ihren Reizen schauen, sodas auch hier jeder einzelne, je nach seiner Veranlagung, auf die Kosten kam. Weiter ging es nach Ramez mit dem Besuch des Gutberges und des Thingplatzes mit seinen herrlichen Anlagen. Von hier aus über Königshütten ging es der Heimat zu, wo bei der Ankunft gegen 9 Uhr nach ein Besuch der Vogelwiese stattfinden konnte. Die Fahrt war in jeder Beziehung von schönster Art und brachte für alle den gewünschten Genuss in selbstverständlicher Volksgemeinschaft bei herrlichem Wetter. Der Führung der Kriegerkameradschaft danken wir dafür an dieser Stelle.

Starker Herbstmesse-Besuch wird erwartet

Die am 30. August beginnende Leipziger Herbstmesse erhält ihr besonderes ausfuhrwirtschaftliches und binnenmarktpolitisches Gewicht durch einen zu erwartenden außergewöhnlichen Zustrom von Auslandsbesuchern und durch die wachsende Kaufkraft für Verbrauchsgüter im Innern. Das Leipziger Reichamt hat jetzt auf Grund der eingegangenen Voranmeldungen und der von den Vertretern angeforderten Einfuhrbescheinigungen einen Überblick bekommen, der einen großen Zustrom ernsthafter Besucher mit Sicherheit erwarten läßt. Die Herbstmesse dürfte daher besonders im Zeichen der Knüpfung neuer Auslandsverbindungen stehen. Im Geschäft für den Binnenmarkt stehen die Güter des täglichen Bedarfs im Vordergrund des Angebots. Die starke Werbung des Einzelhandels für eine Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe auf November und Dezember wird der Messe besonders auf dem Gebiet der Gebrauchsgüter und Geschenkartikel zugute kommen.

Ueber diese Fragen wird Dr. Raimund Köhler, der Präsident des Leipziger Reichamts, am 26. August, 20.45 Uhr, im Reichsland der Leipzig ausführlich sprechen.

Verbilligte Fahrkarten zur Reichs-Gartenbauausstellung in Dresden

Vom 22. bis 25. August findet zum erstenmal seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus in Dresden eine Reichstagung des gesamten Gartenbauens statt. Um einem jeden Gärtner — gleich ob Betriebsführer oder Befolgschaftsmitglied — die Möglichkeit zu geben, an ersten Reichs-Gartenbauausstellung, seinen Tagungen und Besichtigungsfahrten, teilzunehmen, verlängerte die Reichsbahn die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden; sie gelten, sofern die Fahrkarte auf der Rückseite mit dem Stempel des Organisationsbüros des ersten Reichs-Gartenbauausstellung versehen ist, vom 22. August, 0 Uhr, bis 25. August, 24 Uhr.

Zwei Todesopfer durch vorchriftswidriges Ueberholen

Auf der Straße Stühengrün-Hundshübel bei Zwief- a u stießen in der Nähe des Gleisbaues zwei Kraftfahrer in voller Fahrt zusammen; beide erlitten bei dem Zusammenstoß Schädelverletzungen, denen sie bald darauf erlagen. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den siebenundfünfzig Jahre alten Max Geiger aus Hundshübel und den sechsunddrei- ßig Jahre alten Willi Hüster aus Schönheide. Geiger wollte einen Kraftwagen überholen und stieß mit Hüster zusammen.

Dresden. Glückwunsch an Isolda Frölian, Oberbürgermeisterin Rörner sandte an die Olympiasiegerin Isolda Frölian, Reichsportfeld, Friesenheim, nachstehendes Glückwunschtelegramm: „Ich bin stolz darauf, daß eine Dresdnerin in hervorragender Weise dazu beitrug, der deutschen Nationalmannschaft die Goldmedaille zu erringen, und beglückwünsche Sie hierzu zugleich im Namen der Landeshauptstadt Dresden.“

Bautzen. Todesprung in 30 Meter Tiefe. Die achtundzwanzigjährige Elisabeth Köhler aus Demitz-Thumitz sprang von der Kronprinzenbrücke etwa dreißig Meter tief in die Spree und ertrank.

Leipzig. Tödlicher Unfall durch Unvorsichtigkeit. In Schleudrich fuhr auf der Kreuzung der Rühnenbahn mit der Alten Straße der siebenundvierzig Jahre alte Willi Behner trotz der Warnungssignale des Straßenbahnführers gegen den Triebwagen. Behner wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er einige Stunden später erlag. Der Wagenführer hatte zwar, als er bemerkte, daß der Verunglückte auf die Warnungssignale nicht stoppte, zu bremsen verucht, doch konnte er den Zusammenstoß nicht vermeiden.

Chemnitz. Feuer in der Barberei. In der Barberei und Bleicherei von G. Ventmann in Mari-

mannsdorf brach ein Brand aus, der sich schnell ausdehnte und mehrere Gebäude ergriff. Ein dreistöckiges Gebäude brannte vollständig aus, während zwei andere Gebäude weniger schwer heimgesucht wurden. Der Gesamtschaden ist erheblich, weil außer Warenbeständen auch Maschinen vernichtet wurden. Bei den Lösungsarbeiten erlitt ein Feuerwehrmann eine schwere Rauchvergiftung; er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Mehrere Feuerwehrmänner trugen leichtere Verletzungen davon.

Rodewisch L.V. Ein junges Leben gerettet. Ein dreijähriger Knabe und ein älteres Mädchen vergnügten sich damit, an einer Steigleiter an der Böhmischeschleife auf- und abzuleitern. Der Knabe stürzte bei dieser gefährlichen Spielerei ins Wasser, dessen starke Strömung ihn mitriß. Der Stellmacher Red konnte das Kind vor dem Ertrinken retten.

Wieder eine Reihe tödlicher Unfälle. Der zweiundzwanzigjährige Erich Weinert aus Rachsen fuhr an einer Straßenkreuzung mit dem Fahrrad gegen einen Kraftwagen. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er im Stadtkrankenhaus Bauh u n starb.

Auf der Staatsstraße nach Freiberg verunglückte bei Oberschöna der Kraftwagenzug eines afrikanischen Schaustellers und stürzte in den Straßengraben. Eine Person fand durch den Unfall den Tod. Vier Insassen des Kraftwagens trugen Verletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Der Unternehmer fuhr mit einer Zugmaschine mit zwei großen angehängten Wohnwagen, die mit einunddreißig Personen besetzt waren, auf der abfallenden Straße nach Oberschöna zu. Er hatte fahrlässigerweise unterlassen, die Bremser der Wohnwagen auf das Gefälle der Straße aufmerksam zu machen; die beiden schwerbeladenen Wohnwagen brückten so stark auf die Zugmaschine, daß der Fahrer die Gewalt über sie verlor und beide Wohnwagen in entgegengesetzte Fahrtrichtung geschleudert wurden. Dabei stürzte der erste Wagen um, während der zweite die Fahrtrasse verperrte. Auf dem umgestürzten Wagen wurde der Bremser getötet. Der Fahrer, der in überaus fahrlässiger Weise das Unglück verschuldete, wurde verhaftet.

Beim Ueberholen eines vollbeladenen Erntewagens im Gredthen bei Grimma geriet der Wirtschaftsbetrieb Paul Liebers mit seinem Fahrrad in den Straßengraben. Liebers schlug so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Torpfeller, daß der Tod eintrat.

Ein aus Lützen kommender Kraftfahrer fuhr bei Markranstädt in eine Gruppe von Fußgängern, die zu fünf nebeneinander in gleicher Richtung auf der Landstraße gingen. Zwei Personen wurden zu Boden gerissen und erheblich verletzt. Der Kraftfahrer zog sich ebenfalls Verletzungen zu.

Ein Kraftfahrer aus St. Egidien war in Ruhlschnappel an der Gemeindefeldstraße mit einem Erntewagen zusammengestoßen. Der Kraftfahrer starb im Krankenhaus.

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Mohlsdorf und Reuditz. Der achtundzwanzigjährige Hilfsmeister Alfred Fischer aus Mohlsdorf fuhr kurz vor Reuditz, ohne daß ein ersichtlicher Grund dazu gegeben war, in voller Fahrt einem entgegenkommenden Kraftwagen in die Planke und wurde mit seinem Kraft- rad mehrere Meter weit über die Straße in den Graben geschleudert. Schädel- und Kieferverletzungen führten den sofortigen Tod Fischers herbei; er riß beim Zusammenstoß mit der linken Kopfseite den Türdrücker des Kraftwagens weg und zog sich dabei die gefährlichen Verletzungen zu. Vermutlich hatte Fischer infolge zu hoher Geschwindigkeit beim Raken des Kraftwagens die Herrschaft über sein Rad verloren.

Auf eigenartige Weise wurde einem Einwohner aus Schafstädt im Kreis Marienburg auf der Fahrt mit seinem Kraft- rad das Zigarettenrauchen zum Verhängnis. Ein Funke war ihm unbemerkt in den Halsauschnitt geraten und hatte, durch den starken Luftzug entzündet, die Kleidung in Brand gesetzt. Vorübergehende machten ihn auf den aufsteigenden Rauch aufmerksam, der Fahrer er- lebdigte sich eiligst der brennenden Kleidungsstücke und kam dadurch heil davon.

Blige erzgebirgischen Volkstums

Reichsstatthalter und Gauleiter Ruischmann ernannte Kreisleiter Werner Bogelgang zum Bevollmächtigten für alle Volkstumsfragen im erzgebirgischen Wundartgebiet.

Kreisleiter Bogelgang ist als tatkräftiger Förderer und Betreuer erzgebirgischen Volkstums bekannt; der Reichsstatthalter, dem die Wahrung und Reinerhaltung des gesamten sächsischen Volkstums in den fünf großen Wundartgebieten in Oberlachsen sehr am Herzen liegt, konnte für das Erzgebirge eine bessere Wahl nicht treffen.

Das neue Aufgabengebiet des Kreisleiters umfaßt die Kreise Annaberg, Marienberg, Freiberg, Dippoldswalde, Chemnitz, Stollberg, Fichta und Aue.



Revolutionstribunale in Madrid.

Paris, 13. August. Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstag eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herrin der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Ein Hilferuf der Madrider Regierung.

Paris, 13. August. Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas“ verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Madrider Regierung will nicht nach Valencia überfliehen.

London, 13. August. Gutem Vernehmen nach hat die Madrider Regierung ihren Londoner Botschafter ermächtigt, die in einer Pariser Meldung aufgestellte Behauptung, die spanische Regierung sei nach Valencia übergefliehen oder beabsichtige dies zu tun, mit allem Nachdruck zurückzuweisen.

Nationalistische Kriegsschiffe vor San Sebastian.

London, 13. August. Nach hier eingelaufenen Berichten bereitet sich an der spanischen Nordfront, vor allem bei San Sebastian eine größere Aktion vor. Das unter dem Befehl der Militärgruppe stehende Kriegsschiff „Española“ und der die gleiche Flagge führende Zerstörer „Belasco“ sind von Ferrol nach San Sebastian in See gegangen und der auf nationalistic Seite kämpfende Kreuzer „Almirante Cervera“, der bisher vor Gijon manövriert hat, hat den Befehl zum Eingreifen in dem von der Militärgruppe eingeleiteten Kampf erhalten.

Nationalistische Abteilungen im Vormarsch auf Malaga.

London, 13. August. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, marschieren eine 600 Mann starke nationalistic Abteilung mit Maschinengewehren in Begleitung einer Abteilung Artillerie von La Linea in Richtung auf den auf halbem Wege nach Malaga gelegenen Hafen Estepona. Zugleich rückt eine 500 Mann starke Abteilung der Nationalisten mit Kraftwagen und einer Sanitätsabteilung von San Roque auf einem anderen Wege nach Estepona vor.

1700 Deutsche aus Madrid abtransportiert.

Berlin, 13. August. Wie die deutsche Botschaft in Madrid meldet, hat sie bis Donnerstag über 1700 Deutsche aus Madrid abtransportiert.

Die Nationalisten verbessern ihre Lage.

Heidelberg, 14. August. Die von den spanischen Sendern in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen ergeben folgendes Bild:

Truppen der Militärgruppe haben sich im Laufe des Donnerstags weitere sechs Kilometer an Santander herangearbeitet.

Sabados ist von den Nationalisten nach mehrstündiger Beschießung zur Hälfte eingenommen worden; in dem restlichen Teil der Stadt wird noch gekämpft.

Auf der Strecke Merida-Madrid konnten die Truppen des Generals Franco die 120 Kilometer südwestlich von Madrid liegende Stadt Talavera in ihren Besitz bringen und zahlreiche Gefangene machen. Vor Malaga wartet ein Flugzeug der Nationalisten Bomben auf den Kreuzer „Jaimes I.“ ab, durch die ein Teil der Schiffsartillerie zerstört wurde. Zwei andere Kriegsschiffe der Madrider Linksregierung sind zu der Militärgruppe übergegangen.

Nach einer Mitteilung, die General Queipo de Llano über den Sender Sevilla machte, soll das Kriegsschiff „Jaimes I.“ infolge der erlittenen schweren Havarien gesunken sein.

In San Sebastian erwartet man sündlich den Einmarsch der nationalistic Truppen. Die „Revolutionstribunale“ befehlen die Einwohnerchaft in die Keller zum Schutz vor Artillerie- und Fliegerwirkung; ferner wurden die Milizen aufgefordert, keinen Gebrauch von der Waffe gegenüber Fliegern der Militärgruppe zu machen, um Vergeltungsmassnahmen zu vermeiden. Die Stimmung in der Stadt soll auf den Nullpunkt gefallen sein.

Zur Flucht bereit.

Der Ort Rentexia auf der Strecke Iruñea-San Sebastian ist ebenfalls mit Bomben belegt worden. In Alicante liegt angeblich ebenso wie in Valencia ein Kriegsschiff für die Madrider Regierung bereit, das ihr die Flucht ermöglichen soll, falls Madrid fällt.

Nach einem hier aufgefundenen Zynspruch aus Madrid soll sich dort die Lage von Tag zu Tag verschlechtern. Der Sender Burgos teilt mit, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung erneut wegen der zahllosen Ermordung von Geistlichen durch die Kommunisten vorstellig geworden sei. Ferner verlautet zuverlässig, daß General Mola am Donnerstag in Sevilla gewesen sei, und mit General Franco eine Besprechung gehabt habe. Die Madrider Regierung soll verurteilt haben, die Eingeborenen in Marokko dazu aufzuheben, General Franco in den Rücken zu fallen.

Als Antwort auf diese Nachrichten habe das Oberhaupt des größten Stammes dem General Franco 20 000 Krieger zum Kampf gegen Madrid angeboten.

Der Sender Madrid verkündet, daß die Regierungsfleger fünf Tonnen Bomben über Granada, das in den Händen der Nationalisten ist, abgeworfen hätten. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß diese Bomben einen Teil der Alhambra zerstört hätten.

Das französische Konsulat in Madrid hat die noch in der Stadt befindlichen französischen Staatsangehörigen aufgefordert, Madrid zu verlassen und über Valencia nach Frankreich zu reisen. Sonderzüge wurden zu diesem Zweck bereitgestellt.

Sowjetgelder erbeutet.

Bilbao, 14. August. General Queipo de Llano erklärte am Donnerstag über den Sender Sevilla: Unweit von La Roda hätten Streikkräfte der Militärgruppe eine Abteilung marxistischer Miliz vernichtet geschlagen, wobei sieben Maschinengewehre, 50 Gewehre und drei Lastkraftwagen erbeutet werden konnten. Schließlich gab der General noch bekannt, daß die nationalistic Truppen nach der Eroberung von Puente Herniz sowjetisches Geld vorgefunden hätten, was ein weiterer schlagender Beweis für die Einnahme Sowjetrußlands in die spanischen Verhältnisse sei.

Fußballkönig Zamorra vom roten Mob ermordet?

Die Prager „Zeit“ veröffentlicht eine aus Budapest stammende Nachricht, die der ungarische Fußballspieler Plattfo, der jetzt in Spanien als Trainer tätig ist, an seine Budapest Freunde geschickt hat.

Darin wird mitgeteilt, daß der weltberühmte und volkstümliche Tormann Zamorra, der ein Jahrzehnt lang der spanischen Nationalmannschaft angehört und auf den Fußballfeldern ganz Europas eine bekannte Erscheinung war, von den Kommunisten in Madrid hingerichtet wurde, da er mit den Monarchisten in Verbindung gestanden haben soll.

In dem Brief wird weiter mitgeteilt, daß auch noch andere bekannte Fußballspieler Spaniens Opfer der Kämpfe geworden sind.

Geislerschießungen in San Sebastian.

Paris, 14. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, sollen 14 nationalistic Geiseln aus Tolosa von den Marxisten nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 30 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistic geistig gewesen seien.

Spanische Kommunisten ermorden nationalistic Oberst auf portugiesischem Boden.

Lissabon, 14. August. In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine große Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bemächtigten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der sich nach Portugal geflüchtet hatte. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Uebermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwand dann über die Grenze.

Französischer Ministerrat über die Lage in Spanien.

Paris, 13. August. Die französischen Minister, die am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten sind, haben sich eingehend mit der außenpolitischen Lage und besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in Spanien und der damit zusammenhängenden internationalen Beziehungen beschäftigt. In gut unterrichteten Regierungskreisen verlautet, daß Außenminister Delbos insbesondere auf die italienische Antwort und die Forderungen hingewiesen habe, die Rom im Zusammenhang mit der Nichteinmischungserklärung gestellt habe. Diese Forderungen beziehen sich hauptsächlich auf die Einstellung von Sammlungen für die beiden spanischen Parteien und neuer auf die Rekrutierung von Marxisten und Kommunisten in ausländischen Ländern zu Gunsten der Madrider Regierung. Hierzu erklärt man in hiesigen Regierungskreisen, daß es der französischen Regierung unmöglich sei, auf gesetzlichem Wege die Sammlungen zu verhindern, auf private Anregungen zurückzugehen. Die Gelder seien außerdem zum größten Teil für wohltätige Zwecke bestimmt (?). Was die Rekrutierung angeht, so seien derartige Fälle in Frankreich noch nicht beobachtet worden.

Innenminister Salengro erstattete ferner Bericht über die Maßnahmen zur Ueberwachung der spanischen Grenze durch Gendarmerie und Mobile Gendarmerie und wies auf die Schritte hin, die zur Unterbringung der aus Spanien eingetroffenen Flüchtlinge unternommen worden sind.

Englische Flugzeuge für beide kämpfenden Parteien.

London, 13. August. „Evening Standard“ meldet, daß am Donnerstag sechs englische mehrmotorige Flugzeuge von einem Flugplatz in der Nähe Londons nach Spanien abgeflogen seien. Zwei davon sind für die Madrider Regierung, die anderen vier für die Militärgruppe bestimmt. Die zwei für die spanische Regierung bestimmten D 48 Dragon-Maschinen seien einem Sowjetrußen im Auftrage einer Organisation verkauft worden und hätten auf ihrem Wege von Flugplatz nach Spanien bereits eine Zwischenlandung in Paris gemacht. Die anderen, zwei dreimotorigen Fokker und zwei D 48-Rapid-Maschinen seien von Großbritannien nach Burgos unterwegs. Die Flieger der „on der sowjetrußischen Organisation aufgekauften Flugzeuge haben, „Evening Standard“ zufolge, für die Ueberbringung der Flugzeuge 125 Pfund zugelegt bekommen, von denen 70 Pfund bereits ausgezahlt worden seien.

Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN

„So!“ sagte Hall, nachdem er gefächelt war, „nun wäre es mir lieb, den einen Gefangenen zu sehen, und zwar den größeren von beiden. Vor sieben Uhr ist doch kein vernünftiger Mensch auf der Columbusstraße erreichbar. Darf ich also bitten, Herr Kommissar?“

Der Kommissar war bereit und gab telefonisch seine Befehle. Es vergingen nur wenige Minuten, bis die Tür sich öffnete und der Gefangene, eskortiert von Schutzleuten, eintrat.

Hall stellte sich dicht vor ihn hin, die Hände in den Hosentaschen, und betrachtete ihn eine Weile gemütsruhig. Dann sah er ihn an der Rocklappe.

„Na, Bully, alter Junge“, sagte er in vertraulichem Ton, „das war nicht hübsch von Ihnen, was Sie da gemacht haben. Es war kein ehrlicher Handel. Erst das Geld nehmen und dann den Kameraden verraten, der so in der Tasche saß! Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht, Bully!“

„Tomkins war kein Kamerad!“ knurrte Bully mit keinem sehr freundlichen Blick.

„Nun, da bin ich anderer Ansicht. Auf jeden Fall war es eine große Dummheit von Ihnen. Nun sitzen Sie in der Tasche und hätten statt dessen ein freier Mann sein können mit einem Haufen Geld in der Tasche, hätten Sie nur der hübschen Dame geholfen und getan, was Sie Tomkins versprochen.“

„Ich tu nichts gegen den Meister“, sagte Bully mürrisch.

„Das ist ja sehr edel von Ihnen, aber der Meister ist nicht ebenso edel gegen Sie. Er hat sich aus dem Staube gemacht und Sie ins Unglück gestochen. Sie haben ihm geholfen, aber glauben Sie, er wird Ihnen jetzt helfen? Er denkt nicht daran, ist froh, daß er seine Haut in Sicherheit gebracht hat. Und bilden Sie sich nicht etwa ein, daß Sie diesmal so leicht davontommen werden, Bully!“ Und hall hob warnend die Hand. — „Mord! Das ist eine faule Sache — und der elektrische Stuhl, das ist auch eine faule Sache!“

„Ich war's nicht!“, rief Bully hervor. „Ich hab' den alten Tomkins nicht umgebracht!“

„Es war wirklich nicht schön vom Meister“, fuhr Hall topfschüttelnd fort. „Sie so in der Tasche zu lassen und sich selbst davonzumachen. Nun wird man sich an Sie halten — natürlich, und es liegt verdammt viel Belastungsmaterial gegen Sie vor, kann es Ihnen leider nicht verhehlen. Wenn wir den Meister hier hätten, ja, dann sähe die Sache freilich anders aus. Es wäre das Beste für Sie, wenn wir ihn rasch erwischen. — Nun, Bully, was meinen Sie dazu?“

Bully meinte gar nichts und stierte zu Boden. Hall fing an, im Zimmer herumzuspazieren mit dem gleichgültigen Gesicht der Welt.

„Wieviel Anoten läuft der Komet?“ fragte er unvermittelt.

„Dreihunddreißig“, plagte Bully heraus. „Donnerwetter! Feines Ding! Hat als Vurusacht nicht seinegleichen auf der Welt! Warum hat er nun gerade Sie nicht mitgenommen, Bully? War eine bessere Sache, eine schöne Secresse zu machen, statt im Rittchen zu sitzen.“

„Woher wissen Sie —?“ fragte Bully verblüfft.

Hall blieb dicht vor ihm stehen und tippte ihm auf die Brust. „Durch Sie, alter Freund“, sagte er vergnügt. „Sie haben es mir soeben verraten. Ich wußte gar nichts. Aber Ihre Frage sagt mir genug. Und nun ich das weiß, seien Sie vernünftig und erzählen Sie mir, welchen Kurs der Komet genommen hat.“

Bully warf ihm einen ästigen Blick zu. „Ich hab' mich überdöpseln lassen, ich Geiz“, brummte er wütend, „und wenn ich wüßte, wohin sie gefahren sind, dann würde ich Ihnen jetzt einen schönen Varen aufbinden und Sie reinlegen. Aber ich weiß es selber nicht, und wenn Sie bis zum jüngsten Tage an mir herumspionieren. So — nun red' ich kein Wort weiter, mag kommen, was will.“

„Schon gut, Bully, schon gut! Nur keine Aufregung, nur nicht unnötig ärgern! Das ist schlecht für die Nerven und schadet dem Appetit. Und Sie werden Ihre Kräfte noch brauchen. Sie können jetzt gehen, Bully!“

Und Hall gab ihm einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter und überließ ihn seiner Wache, die ihn auf einen Bank des Kommissars hinausbrachte.

Der Kommissar rief sich die Hände. „Gratuliere, gratuliere“, rief er, „das haben Sie großartig gemacht! Also einen Schritt weiter wären wir!“

„Ein tüchtiger Vursche, dieser Bully“, bemerkte Hall anerkennend und schwang sich wieder auf seine Tisch-

lante. Dann griff er von neuem nach einem beliebigen und schob Lord Underley einladend die Schenkel hin. „Stärken Sie sich, Underley, es liegen anstrengende Tage vor uns, dafür wird Sandro Paulati sorgen!“

Dreizehntes Kapitel.

In einem großen Lehnstuhl gegenüber dem todernden Kaminkfeuer saß der Earl von Cheltenham und zur Seite die getrennte Mrs. Haryham, eine Zeitungsleserin. Ihre Augen waren gerötet, und sie blickte häufig das Taschentuch.

„Es wird Eurer Lordschafft nur unnützig errotzen“, sagte sie in überredendem Ton. „Es ist besser, sich mit Tatsachen zu begnügen. Der Bericht wird mir die Wahrheit im Herzen Eurer Lordschafft von neuem aufreihen. Man muß es uns, ob man den Täter findet oder nicht, ob man ihn bestraft oder nicht! Unsere geliebte Lady Gwendolyn schläft draußen unter den Bäumen des Parks. Das ist ein Verbrechen, wenn wir mit unserem begrenzten Menschenverständnis auch bellegen, ihr ist wohlher als uns.“

„Gewiß, Mrs. Haryham, gewiß! Ich weiß, Sie meinen es gut“, antwortete der Earl ein wenig ungeduldig. „Keine Nacht der Welt kann mir mein Kind weh tun, geben, ob man den Mörder findet oder nicht. Aber ich bin Sie trotzdem! Ich habe immerhin einiges Interesse an diesem Prozeß, der mich so nahe angeht.“

Und Mrs. Haryham las: „Mordprozeß Kettlewell. In der heutigen Schlußverhandlung, die das Urteil bringen sollte und zu der sich infolge dessen eine große Zuhörerschaft versammelt hatte, erfolgte nach der Rede des Staatsanwaltes und dem zweistündigen Plädoyer des Verteidigers die sensationelle Freisprechung des Angeklagten. Der Verteidiger führte aus: Obgleich es feststeht, daß der Angeklagte zur gleichen Zeit wie die ermordete Lady Gwendolyn Cheltenham sich in dem Zimmer zwischen Purley und Cheltenham aufhielt, können ihm keine Motive zur Tat nachgewiesen werden. Die angeblich niedrige Tatsache, daß niemand die Schüsse gehört hat, obgleich einige Landleute sich am Rand des Waldes aufhielten, sowie das Fehlen jeglicher Kampfspuren, dem angeblichen Täter geben zu der Annahme Grund, daß die Ermordung an einem anderen Orte stattfand.“

(Fortsetzung folgt.)

Erregte Gemüter in London.

Die Hintertüre der Nichteinmischung.

Englands Flugzeuglieferungen an Spanien konnten nicht verhindert werden.

London, 14. August. Der Verkauf englischer Flugzeuge nach Spanien hat in England zu einer außerordentlichen Erregung der Gemüter geführt. Der Luftfahrtkorrespondent der „News Chronicle“ bezieht die Zahl der in den letzten drei Wochen von England nach Spanien abgehenden Flugzeuge auf über 30. Dieser Zeitung zufolge seien gestern nicht nur sechs, sondern insgesamt acht Maschinen nach Spanien abgegangen. Unter der Ueberschrift: „Für 40 000 Pfund britische Flugzeuge für Spanien“ veröffentlicht „Daily Express“ Einzelheiten über die Maschinen (dieses Blatt spricht von sieben Flugzeugen), die gestern von Croydon und Heston abgeflogen sind. Über den bereits genannten Blättern machen auch der liberale „Daily Express“ und der arbeiterteilige „Daily Herald“ gegen den Verkauf der Maschinen an Spanien Front. Im Gegensatz zu der Auffassung der „News Chronicle“ ist das arbeiterteilige Blatt der Ansicht, daß die geltenden Bestimmungen ausgereicht haben würden, um die Ausfuhr zu verhindern, da es sich um Artikel handele, die nach dem Wortlaut der Verordnung in Gegenstände für militärische Zwecke umgewandelt werden könnten. Der „Daily Herald“ fordert zum Schluß ein sofortiges Einsetzen der englischen Regierung.

Die Morgenblätter beschäftigen unter Wiedergabe einzelner Einzelheiten die Wichtigkeit der gestern vom „Evening Standard“ gebrachten Meldung, wonach am Donnerstagvormittag sechs große Verkehrsflugzeuge von englischen Luftlinien nach Spanien abgeflogen seien. Die sechs Flugzeuge seien für die Nationalisten, zwei für die Marxisten in Barcelona bestimmt.

Ägypten tritt dem Völkerbund bei.

Abbruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen. Kairo, 13. August. In der letzten gemeinsamen Sitzung der beiden Abordnungen in Alexandria wurde das englisch-ägyptische Vertragswerk paraphrasiert. In einer Sitzung der Sitzung herausgegebenen Verkaufsabbarung zwischen beiden Abordnungen ihre Genehmigung über den Abschluß der fünfmonatigen Verhandlungen zum Ausdruck. Die ägyptische Delegation wird sich am 17. August nach Kairo begeben, wo am 27. August die endgültige Unterzeichnung des Vertrages durch Eden und Nahas-Pasha stattfinden soll.

Die Schlußbestimmungen des Vertrages räumen Ägypten das Recht zur Abschaffung der ausländischen Konsulate und Rechtsberater und die Auflösung der europäischen Abteilung für öffentliche Sicherheit ein. Ägypten wird nach Abschluß des Vertrages in Genf seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen. Bezüglich der Frage der Kapitulationen wurden noch verschiedene Abänderungen in den Vertragsbestimmungen getroffen. Ein Teil des Vertrages wird vor allem die Notwendigkeit der Abschaffung der Rechts- und Finanzkapitalisten sowie aller jener Bindungen anerkannt, die die Souveränität Ägyptens einengen. Dieses Ziel soll auf dem Verhandlungswege mit den interessierten Mächten erreicht werden.

Römische Vorbehalte zur anglo-ägyptischen Verständigung.

Rom, 13. August. Die englisch-ägyptische Verständigung wird in Italien sehr stark beachtet. „Tribuna“ meldet bereits eine Reihe von Vorbehalten an und weist vor allem darauf hin, daß für eine Veränderung der völkerrechtlichen Stellung Ägyptens nicht nur England, sondern auch viele andere mitinteressierte Mächte ein Recht zum Mitreden hätten. Es sei zweifellos richtig, daß die Stellung Ägyptens gegenüber England grundlegend geändert

Auf Erkundigung beim englischen Luftfahrtministerium wurde dem „Daily Telegraph“ mitgeteilt, daß der Verkauf von Verkehrsflugzeugen von England nach Spanien seiner Beschränkung unterliege. Sämtliche sechs Maschinen seien als Zivilflugzeuge deklarieren worden. Im übrigen würde ihr Umbau in Kriegsflugzeuge beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen; dagegen wird die Fähigkeit der Flugzeuge zu Bombenabwürfen nicht bestritten.

Die englische Nachrichten-Agentur Reuters macht darauf aufmerksam, daß die Vollmacht der Behörden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial von der Erteilung besonderer Bewilligungen abhängig zu machen, sich nicht auf Verkehrsflugzeuge beziehe. Eine Erweiterung des Lizenzsystems sei aber zur Zeit schwierig, weil sich im August die meisten Minister auf Urlaub befinden.

In einem Leitartikel, in dem die Gefahren geschildert werden, die sich für die internationale Lage aus dem schleppenden Verlauf der Nichteinmischungsoverhandlungen ergeben könnten, spricht die rechtskonservative „Morning Post“ ihr Bedauern darüber aus, daß der Start der sechs Flugzeuge nicht verhindert worden sei.

Befürchtungen um Leon Blum.

Auch der diplomatische Mitarbeiter des Blattes schreibt, daß die lange Dauer der Nichteinmischungsoverhandlungen in London ernste Besorgnisse verursache. Es werde befürchtet, daß der französische Ministerpräsident Leon Blum im Falle des Scheiterns dieser Verhandlungen nicht instande sein würde, gegen seine eigenen Anhänger Front zu machen; er würde dann gezwungen sein, entweder die französische Unterstützung für die spanischen Marxisten gutzuhelien oder zugunsten eines extremen Kabinetts zurückzutreten.

Der Warschauer Besuch Gamelins.

Paris, 13. August. Die Warschauer Reise General Gamelins wird in der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Blätter unterstreichen jedoch den rein militärischen Charakter dieses Besuches, der zumindest im Augenblick keinerlei politische Änderungen nach sich ziehen werde.

Augenblicklich könne man weiter nichts sagen, so schreibt der „Paris Soir“, als daß Frankreich den Beweis habe liefern wollen, daß das französisch-polnische Militärabkommen nicht mehr nur auf dem Papier vorhanden sei. Zwischen den beiden Ländern würden nunmehr Verhandlungen beginnen und es sei wahrscheinlich, daß Frankreich Polen einen größeren Kredit einräumen werde, um ihm zu ermöglichen, die Motorisierung seiner Einheiten zu vervollständigen.

Der „Temps“ bezeichnet den Besuch General Gamelins als eine vollkommen normale Angelegenheit. Es sei selbstverständlich, daß Paris und Warschau keine Gelegenheit verpassen dürften, ihre Beziehungen enger zu gestalten, um die Wirksamkeit des Vertrages in dem Geiste zu erhalten, in dem er abgeschlossen worden sei. Es würde aber ein Actum sein, wollte man an den Besuch General Gamelins etwas Ungewöhnliches auf dem Gebiet der allgemeinen Politik sehen.

Deutschland führt mit 27 Goldmedaillen.

Berlin, 14. August. Nach den Ergebnissen des 13. Weltkampftages der Olympischen Spiele führt Deutschland mit 27 Gold-, 21 Silber- und 28 Bronze-Medaillen vor USA, mit 23 Gold-, 16 Silber- und 10 Bronze-Medaillen. An dritter Stelle liegt Ungarn mit 7 Gold-, 1 Silber- und 3 Bronze-Medaillen.

Der Führer beglückwünscht die deutschen Ruderer.

Grünau, 14. August. Während der Pause empfing der Führer die erfolgreichen deutschen Ruderer der ersten vier Wettbewerbe. In ihrer schmutzen weißen Kleidung standen die deutschen Ruderer glückstrahlend vor Adolf Hitler, der ihnen zu ihren Erfolgen gratulierte. Immer wieder brausten die Heilrufe auf, und nicht endemollender Beifall überschüttete die deutschen Olympia-Sieger.

Tag der Entscheidungen.

Reichssportfeld, 14. August. Zum ersten Male während der XI. Olympischen Spiele ging am drittletzten Tage ein Dauerregen nieder, der aber dem Besuch der Kampfstätten keinen Abbruch tat. Mit Regenmänteln, Schirmen, imprägnierten Umhängen nahmen die Zuschauer den Kampf mit dem Unwetter auf, und da die Olympia-Kämpfer in den zahlreichen Entscheidungen des Tages unbekümmert um das unfreundliche Wetter mit unvermindertem Kampfeifer um den Olympischen Lorbeer stritten, wurde die olympische Gemeinde ausreichend entschädigt.

Im Mittelpunkt des 13. Kampftages standen die Entscheidungen im Rudern auf der Grünauer Regattastrecke. In Anwesenheit des Führers holten die Deutschen, die in alle sieben Entscheidungen gekommen waren, nicht weniger als fünf Gold-, eine Silber- und eine Bronzene Medaille heraus. Im Olympia-Stadion, das trotz des schlechten Wetters wiederum ausverkauft war, siegte Deutschland im Handball-Entscheidungsstück gegen Oesterreich mit 10:6, dagegen wurde das Endspiel des Hockey-Turniers zwischen Indien und Deutschland auf Sonnabend vormittag 11 Uhr verschoben. Im Basketball fielen der Sieg und die Olympische Goldmedaille an USA, das die Kanadier mit 19:8 bezwang; die Bronzene Medaille holte sich Mexiko mit einem 25:12-Siege über Polen.

Von den Entscheidungen im Schwimmbad fiel das 100-Meter-Rüdenschwimmen erwartungsgemäß durch Krieger an die Vereinigten Staaten, das durch von de Weghe auch noch den zweiten Platz vor dem Japaner Kinokawa mit Beiflag belegte.

Die 4mal-100-Meter-Staffel war den Holländerinnen nicht zu nehmen. Die Deutsche Staffel errang aber in heroischer Zeit die Silber-Medaille vor USA. Bei den Vorentscheidungen im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer setzten sich alle drei Deutschen durch. Im 1500-Meter-Freistilswimmen qualifizierte sich allein Krendt für den Endlauf, der in der Vorentscheidung einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Unter ungeheurer Anteilnahme stieg dann das Wasserballspiel Deutschland-Ungarn, das aber noch keine Entscheidung brachte. In Gegenwart des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels kam es zu einem herrlichen Kampfe zweier gleichwertiger Gegner, der mit 2:2 einen dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang fand.

USA, zum sechsten Mal Olympia-Sieger im Achter.

Die siebente Rudermedaille für Deutschland. Grünau, 14. August. Der Höhepunkt und Abschluß der Olympischen Ruderregatta wurde das Rennen im Achter, der einen Kampf brachte, wie ihn Grünau und die Zwanzigtausend, die die Strecke umsäumten, noch nie gesehen hatten. Die Amerikaner gewannen seit 1920 in ununterbrochener Folge den Achter und wurden damit zum 6. Male Olympia-Sieger in dieser Bootsgattung, da sie bereits 1900 eine Goldmedaille errungen hatten. In einem herrlichen Rennen, das die Massen zur Begeisterung mitriß, schlugen die Amerikaner Italien und Deutschland nur ganz knapp. Die Zeit des Siegers mit 6:25,4 ist in Anbetracht der Wetterverhältnisse ausgezeichnet, und den Kampf spiegelt wohl am besten wieder, daß im Ringen um den zweiten Platz Deutschland nur mit vier Zehntelsekunden von Italien geschlagen wurde.

Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN
(Nachdruck verboten.)

Nach kurzer Pause las Mrs. Haryham weiter vor: „Durch die Zeugenaussage des Küfers von Great-Blanc...“

Kettleships Unschuld und verlangte kategorisch seine Freisprechung. Das alles las Mrs. Haryham dem Earl von Cheltenham vor, der auch die Rede des Staatsanwaltes zu hören verlangte, die die gute Matrone ihm gern unter-schlagen hätte. Denn hier wurde der Mord mit allen grauenhaften Einzelheiten geschildert, und der Staats-anwalt stellte Dick Kettleship als einen blutigen Tölpel hin, der mit gezückter Pistole durch die Wälder schlich, um sich seine Opfer zu suchen.

indischen Dschungeln herumtrieb und an zu Hause dachte. Vor allem, wie geht es meinem Vater? Welche Wirkung hat dieser schwere Schicksalsschlag auf ihn gehabt? Während Mrs. Haryham den besorgnisserregenden, oft an Tiefstimm grenzenden Gemütszustand des Earls schilderte, führte sie den Heimgekehrten ins Haus und zunächst in seine Zimmer, die, dank ihrer Fürsorge, in tadellosem Zustand waren. Dann ging sie, um den Earl auf dieses überraschende Wiedersehen vorzubereiten, und bald hielten Vater und Sohn sich schweigend umfangan. Archibald war tief erschüttert, seinen Vater, den er als einen stämmigen, aufrechten Mann in den besten Jahren verlassen hatte, nun als einen gebeugten Greis wiederzufinden. Die Nachricht vom Tode seiner Schwester hatte ihn erst nach zwei Monaten erreicht, da er zur Zeit seinen Urlaub zu einer Forschungsreise, verbunden mit Tigerjagden, ins Innere des Landes benutzt hatte, wo die Post ihn nicht auffand. Endlich kam er wieder in zivilisierte Gegenden, wo die traurige Kunde ihn erwartete und ihn veranlaßte, unverzüglich die Fahrt nach England anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)



Schulheimtschiff zieht durch Deutschland

Auf seiner Deutschlandfahrt wird am Sonnabend, den 15. August, 17 Uhr, das Schulheimtschiff „Hans Schemm“ in Dresden unterhalb der Carolabrücke anlegt. Dieses Schulheimtschiff ist eine Einrichtung, die einzigartig in der Welt dasteht. Der leider viel zu früh verstorbene Führer der deutschen Lehrerschaft, Hans Schemm, hatte kurz vor seinem Tod den Auftrag an eine Werft gegeben, ein Schiff zu bauen, das die deutsche Schulljugend durch alle Gauen unseres Vaterlandes fahren soll. So wurde im Herbst 1935 dieses Schiff durch die greise Mutter Schemms geweiht. Es ist in seinen Ausmaßen so schmal gehalten, daß es die Schleusen des Main-Donaukanals durchfahren kann. Dabei ist es sehr geräumig und kann sechzig Kinder aufnehmen; sein Motor kann die stärksten Strömungen überwinden.

Im Mai 1936 begann das Schiff seine Fahrt, die zu einer Siegesfahrt durch Deutschland geworden ist. Von der Donau fuhr es zum Main, Neckar, Rhein, Mitteldeutsches Meer und zur Weser, überwand sogar das Stück offene See von Bremerhaven bis Lütjeharfen und fuhr auf der Elbe aufwärts durch die Kanäle nach Berlin, wo es zu den Olympischen Spielen eintraf. Von dort ging das Schiff auf Fahrt nach Sachsen und trifft nun über Riesa und Meißen am Sonnabend in Dresden ein. Es fährt dann über Pirna in das Elblandsteingebirge und nach Berlin zurück.

Auslandsdeutsche Arbeiter in Sachsen

Etwa 180 auslandsdeutsche Volksgenossen aus 40 Ländern trafen zu einem zweitägigen Besuch des schönen Sachsendorfer Sees ein. Es handelt sich um eine Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeiter, die an dem Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg teilnahmen und sich auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf einer Reise durch einen großen Teil Deutschlands befinden. Nach dem feierlichen Empfang durch Landesstellenleiter Salzmann, die Parteilehrerungen und die Ortsbehörden besichtigten die Gäste ein freigelegtes Grabfeld als Zeugnis der Jahrtausende alten germanischen Kultur der Lausitz sowie eine kleine Ausstellung, die einen Einblick über 5000 Jahre Geschichte im ostdeutschen Raum gewährt und an zahlreichen Funden klar nachweist, daß dieser Raum uralter germanischer Heimatboden ist.

Bei einem einfachen Imbiss erklärte ein Vertreter der auslandsdeutschen Arbeitskameraden, daß sie aus den gewaltigen Eindrücken, die sie auf dem Hamburger Kongress und auf ihrer Fahrt durch Deutschland gewonnen hätten, neuen Mut und neue Kraft schöpften, um im Ausland als Bioniere des neuen Deutschlands dem Ausland Achtung vor dem nationalsozialistischen Deutschland beizubringen.

Im Rathaus in Dresden begrüßte der Gauwaller der NS, Bettlich, im Namen des Reichsstatthalters und der NS die Arbeitskameraden im Gau Sachsen und schilderte die wirtschaftliche Gestaltung und die landschaftlichen Schönheiten des Sachsendorfer Sees sowie die geradezu glänzenden Erfolge in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Sachsen. Der Gauwaller hat die Arbeitskameraden aus dem Ausland, sich in ihrer Wahlheimat für die sächsische Bertaarbeit, die sich im Ausland wieder eines guten Ansehens erfreue, einzulassen.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Jörner blieben die Gäste und Gastgeber kameradschaftlich zusammen, wobei fünfundsiebenzig Betriebszellenobmänner aus Dresden mit den auslandsdeutschen Arbeitskameraden ihre Gedanken austauschten. Immer wieder hörte man von den Gästen, daß für sie der durch den Führer wiedererweckte Gemeinschaftsgeist das größte Erlebnis gewesen sei. — Die Gäste besichtigten die Schönheiten Dresdens und anschließend die Reichsartenrichterei.

Sachsens NS auf dem Marsch nach Nürnberg

Zum zweitenmal schickte sich die Hitler-Jugend an, ihre Bannfahrten zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu tragen. Bereits am 22. Juli erfolgte der Abmarsch derjenigen Marscheinheit, die mit 900 Kilometer die längste Strecke zurückzulegen hat, die Marscheinheit des Gebietes Ostland von Königsberg aus. Am Freitagvormittag veranstaltete die sächsische Marscheinheit am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig eine feierliche Abschiedsfeier. Nach der Ansprache des Kreisleiters Dönike verabschiedete der Führer des Gebietes Sachsen der NS, Gebietsführer Busch, die Marscheinheit. Dann begann für die neunzig Hitler-Jungen mit den achtundzwanzig Bannführern der Marsch von etwa 420 Kilometer, den sie in fünfundsiebenzig Tagen zurücklegen werden. Die Strecke führt über Rügen, Weising, Naumburg, Bad Sulza, Umpferstedt, Kranichfeld, Stadtilm, Schwarzburg, Breitenbach, Neuhaus, Steinach, Kronach, Kulmbach, Gottenbach, Creuzen, Pottenstein, Hiltspolstein, Kalschreuth, Hirsch.

Die meisten Jungen lernen zum erstenmal eine Strecke schönsten deutschen Landes kennen. Nicht zuletzt wird auch die enge Verbindung mit den Volksgenossen aller dieser Landstriche einen bleibenden Eindruck bei den Jungen hinterlassen. Sie alle, die die sächsischen Hitler-Jungen für ein paar Stunden oder gar an einem der Ruhetage bei sich wissen, empfinden den heißen Ausdruck des einzigartigen Bekenntnisses, das dieser Marsch der NS mit ihren Bannführern bedeutet.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Das Angebot in Neurogen nahm nur gering zu; die Sorten weisen sehr unterschiedliche Werte auf. Weizen ist zum alten Preis reichlich angeboten. Starter Kaufbegehrt für Weizenlieferungen nach dem 15. August. Futtergerste ist gefragt. Futterhafer kommt in genügenden Mengen an den Markt. Das Geschäft in Braugerste konnte sich noch nicht entwickeln; für Industriezwecke besteht gute Nachfrage. Die Umsätze in Roggenmehl konnten sich weiter bessern. Weizenmehl zeigte guten Absatz, ebenso Roggenmehl. Weizenmehl wurde in genügender Menge angeboten. Weizenfuttermehl lag fast gesamtlos. Die Lager in Kartoffelläden dürften fast geräumt sein; die Verbraucher halten sich bei den erhöhten Preisen zurück. Volkswirtschaftliche Maßnahmen für sofortige Lieferung gefragt. Nachfrage besteht für Trockenmilchpulver, Pflanzenernährung, Weizenmehl und Viehfutter fast gesamtlos. Die lebhaften Nachfrage für Weizen kann nicht befriedigt werden; die Verbraucher greifen in einzelnen Fällen auf Weizenmischfutter zurück.

Wirtschaft. Die Rindermärkte in Sachsen weisen verschiedene Auftriebskräfte auf; teils gebillert teils verhöflicht. Die Güte der Tiere besserte sich durch Weidemaß. Die Beschäftigung der Rindermärkte entsprach dem Bedarf. Schafe waren ausreichend zum Markt gestellt. Die Preise mühten um ein bis zwei Reichsmark erhöht werden. Die Beschäftigung der Schweinemärkte erreichte die Höhe der Vormonats.

Milchwirtschaft. Die Milchlieferung erfuhr eine geringe Steigerung. Der Rahmabzug besserte sich leicht, während der Fettmilchabzug zurückging infolge des sehr kühlen Wetters. Die Futtererzeugung in den sächsischen Volkswirtschaften hielt sich auf dem Stand der Vormonats. Die Einkünfte bei den sächsischen Großverteilern lagen höher. Die Karte Nachfrage nach Kartoffeln sehr hoch; auch in Weizenmehl war eine Vermehrung der Nachfrage und des Absatzes festzustellen. In Sauermilchläden blieb der Absatz klein. Preise unverändert.

Kartoffelwirtschaft. Der Markt lag ruhig mit zurückgehenden Preisen. Die Sorte „Ernting“, überhaupt lange gelbe, finden nur noch schwer Absatz, weil der Verbraucher auf die billigeren runden gelben, vor allem auf „Zwischenfrühe“ zurückgreift.

Eierwirtschaft. Die Zufuhren haben zugenommen und es trat deshalb eine Entspannung auf dem Markt ein. Der Bedarf konnte gedeckt werden.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Die Anlieferungen von Obst nahmen wesentlich zu. Im besonderen kamen Birnen, wenn auch in mittlerer Güte, reichlich auf den Markt. In Tafelbirnen war eine Zunahme zu verzeichnen ebenso bei Äpfeln, zum größten Teil als Fallobst und in Ruslorten. In

guter Beschaffenheit. Vittrische wurden bereits gesucht, was für sich von Markt verschwinden. Sauerfrischen nur noch gering angeboten. Fühler Pflaumen kommen in ausreichenden Mengen an den Markt, konnten aber zurbedeutend abgelehrt werden. Keine Läden waren in guter Sorte vorhanden. Die Anfuhr und Nachfrage in Heidel- und Preiselbeeren war gering. Blumenkohl gut gefragt. Kopfkohl reichlich geliefert bei langsamem Absatz. Besonders geringe Nachfrage bestand für Salat. Tomaten konnten lebhaft abgelehrt werden. Die zu erwartende reichliche einsehende Ernte aus inländischem Freiland wurde durch die kühle Witterung hinausgeschoben. Für Gurken war die Absatzmöglichkeit eine wesentlich bessere geworden. Pilze reichlich angeboten.

Letzte Nachrichten

Engländer urteilen über Deutschland

Der Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“, Dr. Adolf Haisfeld, hatte Gelegenheit, sich mit zwei führenden Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, nämlich Lord Douglas Hamilton und dem Mitglied des Unterhauses, Mister Wedderburn, über die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu unterhalten.

Lord Douglas Hamilton brachte unter Bezug auf die Olympischen Spiele zum Ausdruck, daß die Deutschen sich im wahren Sinn des Wortes als „Sporting Crowd“ erwiesen haben, als Menschen, die wirklich vom Geist sportlicher Kameradschaft erfüllt sind; diese Kameradschaft kannte keine Grenzen von Völkern und Staaten, im Gegenteil: Die Begeisterung, mit der die Deutschen die Sieger jeglicher Nation und jeglicher Rasse feierten, fordert meine Bewunderung heraus. Es erschien mir umso bemerkenswerter, als ich mir sehr wohl bewußt bin, daß das deutsche Volk als Ganzes heute von leidenschaftlichem Patriotismus erfüllt und nicht mehr mit jenen Rinderverwertungsstompen behaftet ist, die es in den Jahren nach dem Weltkrieg bedrückten.

Was sich in Deutschland zugetragen hat, ist nicht bloß ein einfacher Regierungswechsel, sondern eine Revolution in jedem Belange. Im Ausland ist man sich dessen nur zu häufig gar nicht bewußt. Man weiß auch nicht zu würdigen, welcher ungeheure Wandel sich unter der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten des deutschen Lebens, im geistigen wie im sozialen und politischen, vollzogen hat. Das deutsche Volk ist aller feilschen Hemmungen ledig geworden, die in der Weimarer Zeit sein Nationalgefühl belasteten.

Ohne Zweifel erweist sich die nationalsozialistische Regierung einer ungewöhnlichen Beliebtheit. Gerade das aber wird im Ausland häufig übersehen. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, den Führer und auch den Ministerpräsidenten Göring in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung zu erleben. Dabei konnte ich beobachten, daß das Volk Popularität dem Grade von Verehrung, die Adolf Hitler genießt, in keiner Weise entspricht. Es ist mehr als Popularität, es ist eine Art von Gläubigkeit, die dem Führer von den Volksmassen entgegengebracht wird.

Das Unterhausmitglied Mister Wedderburn, der der konservativen Partei angehört, begrüßt alles, was geeignet erscheint, die kommunistische Gefahr in der Welt zu zudämmen. Aus dem gleichen Grunde habe der Militärertrag zwischen der Sowjetunion und Frankreich ihn und ähnlich denkende Mitglieder des Unterhauses bedeutend gestimmt. Wedderburn bekannte sich als heftiger Anhänger einer freundschaftlichen und aufrichtigen Verständigung mit Deutschland. „Es steht für mich außer Zweifel, daß der Abschluß des Sowjetpakt die fernere Wirksamkeit des Locarno-Systems zum mindesten problematisch mache. Heute stehen wir vor der Aufgabe, ein neues Vertragsystem im europäischen Westen aufzurichten. Es muß ein Ersatz für Locarno gefunden werden, und deshalb sehen wir in England den kommenden Verhandlungen mit der größten Spannung entgegen. Hierbei darf ich ohne Einschränkung bemerken, daß England sich bei aller Bereitschaft, die es im Westen zeigt, im Osten nicht zu binden gedenkt. Die DMG werden unter sich eine Formel für die Sicherung ihrer Grenzen finden müssen.“

Tokio 1940

Reichsminister Rust telephoniert mit dem japanischen Kultusminister

Der japanische Kultusminister Hatjiburo Hirao führte von Tokio aus ein Ferngespräch mit Reichsziehungsminister Rust. Erzellenz Hirao erklärte unter anderem: „Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die Olympischen Spiele so sehr viel zur Annäherung und Festigung der Beziehungen zwischen Deutschland und Japan beigetragen haben. Gleichzeitig spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus für die große Sympathie, die das deutsche Volk den Japanern bezeugt hat. Wir hoffen, daß uns Deutschland mit den in diesem Jahr gemachten Erfahrungen gern mit den besten Ratshlägen zur Seite stehen wird.“

Hierauf erwiderte Reichsminister Rust: „Für Ihre Gläubigkeit zum Abschluß der Olympischen Spiele 1936 bitte ich Sie im Namen der Reichsregierung meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Wir erkennen dankbar an, welches Verständnis die Japaner dem Willen des deutschen Volkes entgegenbringen. Mit besonderer Freude werden die Deutschen daher im Jahr 1940 die Gäste des japanischen Volkes sein. Ich darf Ihnen im Namen der Reichsregierung versichern, daß Deutschland gern auf Grund seiner in diesem Jahr gemachten Erfahrungen seine Ratshläge Japan zur Verfügung stellen wird, und bin überzeugt, daß die Olympischen Spiele 1940 in Japan den Erfolg der Olympischen Spiele 1936 fortsetzen werden.“

38 englische Grubenbeamte als Geiseln

Wie ein Sekretär der Rio-Tinto-Bergwerksgesellschaft in London mitteilt, werden achtunddreißig britische Staatsangehörige in den Rio-Tinto-Bergwerken in Spanien von marxistischen Arbeitern anscheinend als Geiseln festgehalten. Man habe alle Versuche gemacht, diese achtunddreißig Geiseln, bei denen es sich in der Hauptsache um führende Beamte handelt, aus Spanien herauszubringen. Die Beamten hätten Spanien planmäßig verlassen sollen; man habe ihnen jedoch nicht gestattet, abzureisen.

Das englische Auswärtige Amt sandte umgehend Anweisungen an den britischen Konsul in Madrid, der versuchen soll, die spanische Regierung zu veranlassen, bei den Marxisten in Rio-Tinto für Freilassung der Engländer zu sorgen. Ein gleiches Ersuchen wurde bei dem spanischen Botschafter in London gestellt.

Buschschänke.

Sonntag Großes Sommerfest

16. Aug. verbunden mit Preis-Schlüssen auf d. Kleinkaliberschießstand. Ueberraschungen, Kaspertheater für Groß und Klein. Es ladet freundlich ein Kriegerkameradschaft Lomnitz.

Verreist!

San.-Rat Dr. Sprenger

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Lansu, Dresdnerstr. 72. Ruf: Klotsche 579.



Lesen Sie diese Woche
Die Grüne Post!

Heute neue Nummer. 20 Pf.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Suche sofort einen tüchtigen

Kutscher

für Mühle und Landwirtschaft.

Hans Herrmann
Dampfmühle Lomnitz.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenbette, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. J. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preiskl. Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale, Fähnlein-Fibel, Lesekasten für die Kleinen

Herm. Rühle, Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. August 1936.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhause.